

"Nachdenken über Asien" - Symposium zu Fragestellungen, Standortbestimmung und Zukunft der Asienwissenschaften

Berlin, 23.9.2003

Fragen der Auseinandersetzung mit grundlegenden gesellschaftlichen Prozessen Asiens in Deutschland waren Gegenstand eines eintägigen Symposiums, das die Gesellschaft für Internationale Politik Konfliktmanagement und interkulturellen Dialog A PROPOS e.V. im Rahmen der diesjährigen Asien-Pazifik Wochen im Berliner Rathaus durchführte. Initiiert wurde die Diskussion durch die gleichlautende, von Prof. Dr. Diethelm Weidemann verfasste Denkschrift (<http://www.apropos-ev.de/projekte.html>). Hauptziel der Veranstaltung war es, angesichts der Sparmassnahmen im Hochschulwesen die Diskussion um die Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Perspektiven moderner Asienstudien zu entfachen. Die Dringlichkeit dafür wurde von den Veranstaltern um so mehr empfunden, da sich das Spannungsfeld zwischen der realen Evolution gesellschaftlicher Prozesse Asiens und ihrer wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wahrnehmung in Deutschland im Laufe der letzten Jahren in dramatischer Weise weiter verbreitert hat.

Das Programm des mehrstündigen Symposiums basierte auf acht Redebeiträgen sowie einer breiten Diskussion. Herr Frank Burbach, Leiter des Ostasien-Referates im Auswärtigen Amt, legte in seinem Vortrag die Interessen an der Region aus der Sicht seiner Behörde dar. Wirtschaftliches Potential als auch ungewisse sicherheitspolitische Entwicklungen machen Asien für Deutschland wichtig. Deutschland greife mit den Ländern der Region u.a. Fragen der Migration, des Menschenhandels, der Umweltzerstörung, des Drogenhandels und des Terrorismus im Dialog auf. Der Referent stellte hierbei fest, dass für das Auswärtige Amt ein deutliches Interesse an langfristigen Analysen zur Region bestehe, auch wenn dieses oftmals der tagespolitischen Arbeit untergeordnet zu sein scheine.

Ran Liao, Asien-Pazifik Abteilung, Transparency International, machte in seinem Beitrag auf die Notwendigkeit der umfassenden Beschäftigung mit den Ländern der Region aufmerksam. Die Wirklichkeit sei nur zu erkennen, wenn verschiedene Perspektiven zu ihrer Interpretation herangezogen werden.

Im Anschluss daran stellten zwei Studenten die Situation in Ausbildung und Forschung bei den modernen Asienwissenschaften an den Berliner Hochschulen dar. Christoph Sprung, Freie Universität, bezeichnete die Lage auf diesem Gebiet als verheerend. Die Ausbildung an den Berliner Bildungseinrichtungen entspräche in dieser Hinsicht bei weitem nicht den Anforderungen. Aktuelle Studien zur Entwicklung der Region Asien würden an den Universitäten entweder gar nicht oder nur noch ansatzweise und diskontinuierlich betrieben. Wissenschaftsaustausch und Bibliotheksbestand seien stark unterentwickelt. Schlussfolgernd stellten beide Studenten fest, dass Deutschland hierbei weit von seinen Möglichkeiten entfernt und ein integrativer Ansatz in der Wissenschaftspolitik dringend notwendig sei.

Botschafter a.D. Dr. Hans-Georg Wieck, Vorsitzender der Deutsch-Indischen Gesellschaft, hob den großen Bedarf an notwendigem Expertenwissen zur qualifizierten Interpretation der Entwicklungen im asiatischen Raum hervor. Wobei er gleichermaßen konstatierte, dass Deutschland hierbei erst am Anfang eines langfristigen

Wandlungsprozesses stehe. In diesem Sinne regte er an, ein gemeinsames Positionspapier zur Vorlage an die Gesellschaft für Asienkunde auszuarbeiten.

Die gegenwärtigen Asienwissenschaften kämen ihrem Anforderungsprofil im eigentlichen Sinne nicht nach, da ein schlüssiges Konzept fehle, bemerkte René Hexamer, A PROPOS e.V.. Die Wissenschaften werden für weite Teile der Gesellschaft uninteressant, da sie Länderhoheit und Freiheit der Wissenschaft unterliegen und oft nur Partikularinteressen ihrer leitenden Professoren widerspiegeln.

Stefan Höppe, Japanologe und Leiter des Asien-Netzwerkes Berlin, setzte sich kritisch mit der gegenwärtigen Wahrnehmung von politischen und kulturellen Prozessen sowohl in den asiatischen Ländern als auch innerhalb der asiatischen Diaspora in Deutschland auseinander. Aus seiner Tätigkeit heraus bedauerte er das Fehlen eines echten interkulturellen Dialogs. Dieser müsse auf der Bereitschaft beruhen, Anregungen aus anderen Kulturen zu empfangen, aufzunehmen und zu verarbeiten, und sei mit dem staatlichen Austausch von Künstlern und der Organisation von solchen Veranstaltungen wie "Karneval der Kulturen" oder Asien-Pazifik Tagen nicht getan. Neue kulturpolitische Konzepte wären notwendig, die Spezialistentum, Selbstabschließung oder Pragmatismus entgegenstehen. In diesem Kontext berichtete auch der Leiter des indischen Kulturzentrums Kamal Roy über praktische Erfahrungen bei der Verwirklichung des 1. Berliner Asien-Pazifik Filmfestivals im September 2003.

Die Diskussion verdeutlichte die Notwendigkeit einer umfassenden Reform und eines Umdenkens der deutschen Asienwissenschaftler, um aus dem Orchideendasein innerhalb der deutschen Wissenschaftslandschaft herauszufinden. Es werden in diesem Zusammenhang moderne Asienwissenschaften benötigt, die aktuelle Themen in Wirtschaft und Sicherheitspolitik aufgreifen, sich nicht in allgemeinen Studien aufhalten und damit ein modernes Berufsbild schaffen. Angesichts weiterer Kürzungen in den öffentlichen Haushalten könnten hierbei Veränderungen nur durch Kooperation und Netzwerke erreicht werden. Breite Zustimmung fand dabei der Ansatz, dass moderne Asienwissenschaften und klassische Orientalistik nicht im Gegensatz stehen dürfen, sondern auf die neuen Herausforderungen nur gemeinsam eine Antwort finden können.

Die Veranstaltung konnte, wie Frank Drauschke, Vorsitzender von A PROPOS e.V., abschließend betonte, nur der Auftakt einer Diskussion sein, zu deren Weiterführung die Gesellschaft für Internationale Politik, Konfliktmanagement und interkulturellen Dialog ausdrücklich einlädt. (e-mail: info@apropos-ev.de)

Michael Schied

Indonesia Update 2003: Business in the Reformasi Era - New Challenges, Old Problems

Canberra (Australian National University), 26-27 September 2003

This year's Indonesia Update conference of the ANU's Research School of Pacific and Asian Studies aimed at assessing what has changed and what has remained the same after the financial and – for Indonesia – political meltdown of late 1997 and